

SACHSEN-ANHALT-TAG

Gilde zeigt Weg zum Einkaufen

Projekte zum Landesfest

VON PETRA KORN

QUEDLINBURG/MZ - Aufkleber, Öffnungszeiten, Bühnenprogramm: Die Kaufmannsgilde Quedlinburg schmiedet Pläne und bereitet Projekte vor, mit denen die Kaufleute sich am Sachsen-Anhalt-Tag beteiligen möchten, der im kommenden Jahr in der Stadt stattfindet. Über den Stand ist auf der jüngsten Zusammenkunft beraten worden.

So will die Gilde Aufkleber mit dem Logo für das „Einkaufserlebnis historische Innenstadt“ fertigen lassen - große, die an den Türen der Geschäfte angebracht werden können, und kleine beispielsweise zum Verpacken. „Die großen Aufkleber wollen wir allen Händlern, Gastronomen und Hoteliers zur Verfügung stellen, die das möchten, auch denen, die nicht Mitglied der Gilde sind“, sagt Renate Kaczor, Vorsitzende der Kaufmannsgilde.

Das Gildefest wird im kommenden Jahr ins Landesfest integriert, Programmteile werden hier eingebracht - wie beispielsweise die irische Bühne, sagt Alexander Kopke, der mit seinem Veranstaltungsunternehmen seit vielen Jahren gemeinsam mit der Gilde das Fest organisiert und Mitglied

Festjahr 2019



Noch
55 Tage
bis zur Eröffnung

der Kaufmannsgilde ist. „Anderes ist noch in Vorbereitung, da laufen Gespräche“, so Alexander Kopke weiter. Er verrät aber schon einmal: „Es wird eine offizielle Eröffnung des Gildefestes geben“ - mit Staffeltabwechsel an der Spitze der Gilde.

Wie Alexander Kopke weiter sagt, hat die Kaufmannsgilde auch die Möglichkeit, sich mit eigenen Programmteilen auf der Bühne zu präsentieren. Hier geht die Idee dahin, den Gästen informativ und unterhaltsam das gute Fachgeschäftangebot in Quedlinburg nahezubringen - mit einer Art Spielshow, für die die Preise bereitgestellt werden, beispielsweise kleine Aufmerksamkeiten oder Gutscheine, die einladen wiederzukommen, beschreibt Kopke.

Der verkaufsoffene Sonntag - auch Tradition beim Gildefest - ist für den Sachsen-Anhalt-Tag schon genehmigt, sagt Renate Kaczor. Eine der nächsten Aufgaben wird sein, auch für den Festsonnabend für gemeinsame Öffnungszeiten zu werben und die Kaufleute dafür zu gewinnen. Die Geschäfte sind in der Regel inhabergeführt, die Inhaber sind meist die ganze Zeit selbst in Geschäft, sagt Alexander Kopke und weiß um diese Schwierigkeit. Dennoch: „Der Sachsen-Anhalt-Tag ist eine Chance, sich zu präsentieren“, so Kopke.

Heimkehr nach 73 Jahren

ZEITGESCHICHTE Von Westerhausen ist der Leichnam von Petr Bondarenko in seine russische Heimat überführt worden. Der Kriegsgefangene wurde sicher identifiziert.

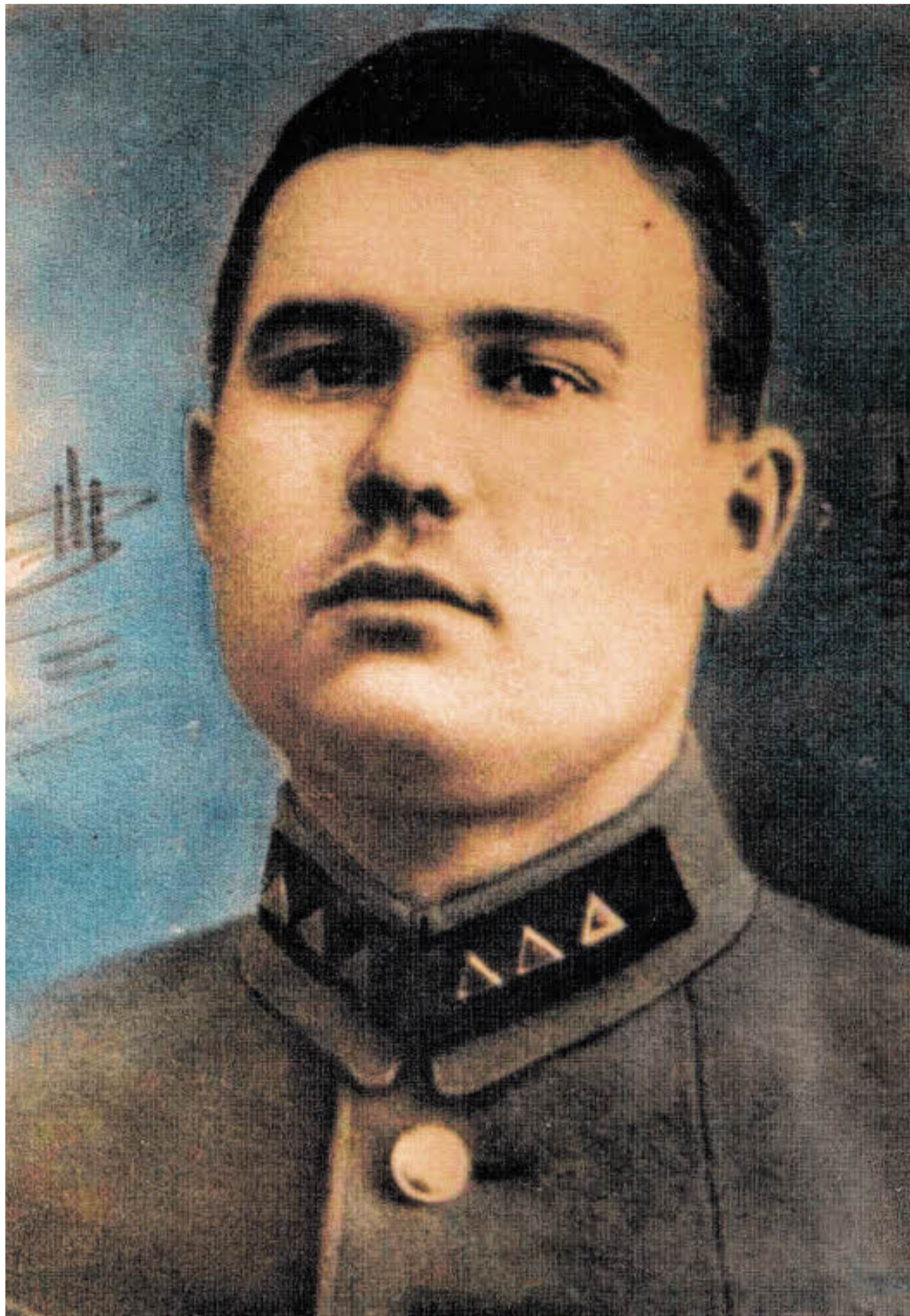
VON BENJAMIN RICHTER

WESTERHAUSEN/MZ - Auf dem direkten Luftweg sind es 2 400 Kilometer von Westerhausen nach Nikolajewsk. Diese Strecke haben die sterblichen Überreste des ukrainischen Kriegsgefangenen Petr Bondarenko im Mai dieses Jahres zurückgelegt. In der russischen Stadt, die bei Wolgograd zu finden und etwa so groß wie Thale ist, kam der spätere Soldat 1904 zur Welt und wuchs auch dort auf. Mehr als 70 Jahre, nachdem er beim Todesmarsch ums Leben kam, ist sein Leichnam in seine Heimat überführt worden.

2015 wurde der Tote unterhalb des Königsteins in Westerhausen geborgen - und nun zweifelsfrei identifiziert. „Wir haben die Archivunterlagen der Stiftung Sächsische Gedenkstätten überprüft und sind zu dem Schluss gekommen, dass sie zu dem Toten gehören müssen“, erklärt Stefan Nowack. Er ist Geschäftsführer des Vereins zur Bergung Gefallener in Osteuropa (VBGO). Auch die Deutsche Dienststelle (WASt) in Berlin hat die Übereinstimmung bestätigt. Das wichtigste Indiz bei der Suche nach der Identität des Mannes sei seine Kriegsgefangenenenerkennungsmarke gewesen. „Die trug er in den drei Jahren seiner Gefangenschaft bei sich, und sie wurde mit ihm begraben“, folgert Nowack aus dem Fund der Grabung. „Es hingen Stoffreste daran, als wir sie fanden und zur Deutschen Dienststelle schickten. Wir hatten Glück, dass die Marke darunter noch lesbar ist.“

Weiter konnte die Behörde jedoch zunächst nicht helfen: In ihren Akten zu den Gefangenen während des Zweiten Weltkriegs suchte man die Informationen zu der Marke vergeblich. Nowack und sein Verein gaben jedoch nicht auf und baten russische Freunde um Hilfe bei der Suche. Auch die Interessengemeinschaft Todesmarsch, deren Engagement die Bergung des Leichnams erst möglich machte, hielt die Augen offen. So kam letzten Endes der Kontakt zur Stiftung Sächsische Gedenkstätten in Dresden zustande, die in ihrem Archiv auf die Unterlagen zu der Erkennungsmarke stieß.

Drei Tage vor der Beisetzung des bis dahin namenlosen Toten auf dem Westerhäuser Friedhof im April 2016 erreichte Nowack diese Nachricht. In seiner Rede konnte er den Trauergästen daher bereits dessen Namen nennen und mitteilen: „Auf dem künftigen Grabstein könnte auch stehen, dass er am 29. Juli 1904 geboren wurde, Landarbeiter und vermutlich mit Antonida verheiratet gewesen war und während des Zweiten Weltkrieges am 17. Juli 1942 als sowjetischer Soldat in deutsche Gefangenschaft geraten ist.“ Fest steht nun auch, dass Petr Bondarenko fast drei Jahre Krieg in Gefangenenlagern in Berlin, Sagan und Görlitz überlebte. Wie er in den Harz kam, bleibt indes unklar - eine zunächst vermutete Internierung im Konzentrationslager Langenstein-Zwieberge ist in den Unterlagen der Dresdner Stiftung nicht



Neben einigen Informationen über Petr Bondarenko lagert im Archiv einer Stiftung ein Porträt des Soldaten. FOTO: VBGO



Anfang 2015 finden Experten den noch namenlosen Leichnam. FOTO: JÜRGEN MEUSEL

vermerkt. „Allerdings wurde gegen Kriegsende auch nicht mehr alles einwandfrei registriert“, gibt Stefan Nowack zu bedenken.

Mit dem Todesmarsch, bei dem kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges etwa 3000 Häftlinge des KZs nach Osten getrieben wurden, kam Bondarenko nach

Recherchen der Interessengemeinschaft Todesmarsch nach Westerhausen. Dort blieb er stark geschwächt, womöglich verwundet, in der Nähe des Schützenhauses zurück. Die damaligen Bewohner des Hauses versorgten ihn, konnten aber seinen Tod wohl nicht mehr verhindern.

Die genaue Todesursache konnte auch die Suche des VBGO nicht aufdecken. „Allem Anschein nach war es aber kein gewaltsamer Tod“, sagt Nowack. Besonders tragisch findet er, dass Bondarenko nach Jahren als Kriegsgefangener nur wenige Tage vor der Befreiung Westerhausens durch die Amerikaner starb.

Seine Ehefrau Antonida Bondarenko und seine sieben Kinder haben nie vom Schicksal ihres Vaters erfahren. „Der letzte lebende Sohn hieß Viktor, er starb als 74-Jähriger einen Monat, bevor wir den Leichnam seines Vaters fanden“, sagt Nowack. Zahlreiche Enkel sind jedoch noch am Leben - auf ihre Initiative hin fanden die sterblichen Überreste des Großvaters nun ihre letzte Ruhe in seiner Heimatstadt Nikolajewsk. In Westerhausen wurde Bondarenko also zweimal exhumiert, im Wald und auf dem Friedhof. „Damit ist er in gewisser Weise Teil der Westerhäuser Geschichte geworden“, merkt Nowack an.

Erkennungsmarke als Schlüssel zur Identität

Ohne die wenige Zentimeter lange Kriegsgefangenenenerkennungsmarke hätte der Verein zur Bergung Gefallener in Osteuropa (VBGO) den Toten nicht als Petr Bondarenko identifizieren können. Das Metallstück mit Schnur bekam der Ukrainer im Stammlager (Stalag) XXI C, das sich in Wollstein, dem heute polnischen Wolsztyn zwischen Frankfurt (Oder) und Posen, be-



Trotz Verwitterung ist die Schrift auf der Marke noch lesbar.

FOTO: VBGO

fand. „Stalag XXI C“ steht daher in der oberen Zeile geschrieben. Auf der Marke ist außerdem die Zahl 13557 eingestanz. Unter dieser persönlichen Nummer war Bondarenko in den Akten der Wehrmacht vermerkt. Die Chance, einen Kriegsgefangenen zu identifizieren, ist gering, weiß Stefan Nowack: „Viele Marken gingen verloren. Da schwinden die Möglichkeiten.“

IN KÜRZE

Stadtverband wählt Vorstand

BALLENSTEDT/MZ - Der alte Vorsitzende des Ballenstedter CDU-Stadtverbandes ist auch der neue: Karl-Heinz Tenneberg wurde auf der Mitgliederversammlung - ein Tagesordnungspunkt war die Vorstandswahl - mit großer Mehrheit in seinem Amt bestätigt. Stellvertretende Vorsitzende sind Ulrich Pels und Gerhard Oertel. Weiterhin gehören die Beisitzer Johannes Knoppik, Heinz George, Sebastian Gluth und Dirk Reindel zum siebenköpfigen Vorstand. Zum Mitgliederbeauftragten des Stadtverbandes wurde Gerhard Oertel gewählt.

Erlebnisse im Urwald

QUEDLINBURG/MZ - In der nächsten Vortragsveranstaltung der IG Ornithologie und Naturschutz Quedlinburg am Mittwoch, 14. November, geht es um Borneo und seine zerstörten Urwälder. Um angeblich ökologisch gewonnenes Palmöl in entwickelte Länder exportieren zu können, wird auf der Insel - der Großteil gehört zu Indonesien - in einem verheerenden Ausmaß der Urwald ausgeraubt und abgebrannt. So gewinnt man riesige Flächen für den Monokultur-Anbau von Ölpalmen. Wo der Urwald stirbt, stirbt die bodenständige Tier- und Pflanzenwelt. Der Mensch verliert seine Heimat. Katrin Hoffman-Gerloff aus Gernrode hat Borneo bereist. In ihrem Bildvortrag berichtet sie über das Erlebte. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr und findet im Bildungshaus „Carl Ritter“, Heiligegeiststraße 8, statt.

Seife selbst herstellen

HALBERSTADT/MZ - Cremes für das Gesicht oder Seife aus Naturprodukten können in der „Hexenküche“ am Frauenzentrum Lilith in Halberstadt des Unabhängigen Frauenverbandes Landkreis Harz hergestellt werden. Termine sind am Freitag, 16. November, ab 10 Uhr und am Dienstag, 20. November, ab 16.30 Uhr für die Herstellung von Gesichtscrème. Wer lernen möchte, wie Seife hergestellt wird, kann dies am 21. November, Beginn ist um 14 Uhr. Ein Beitrag von 5,50 Euro ist zu entrichten. Veranstaltungsort ist das Frauenzentrum, Gagarin-Straße 19.

»Um Anmeldung unter 03941/60 11 92 wird gebeten.

Grüne reden über Wahl

QUEDLINBURG/MZ - Die Regionalgruppe von Bündnis 90/Die Grünen in Quedlinburg trifft sich am 14. November zum Grünen Mittwoch. Bei diesem Stammtisch sollen erste Überlegungen zum Wahlprogramm und zu Kandidaturen ausgetauscht werden. Das Treffen findet ab 19.30 Uhr im Restaurant „Prinz Heinrich“ in der Pölle 29 statt. Interessierte sind eingeladen. „Wir freuen uns über regen Austausch dazu, wie sich die Menschen die Zukunft für Quedlinburg vorstellen“, sagt Stadträtin Susan Sziborra-Seidnitz.